

Ennetbürger Marsmission ist geglückt

Am Regionalwettbewerb der «World Robot Olympiad» überzeugten Anelia Gisler und Ida Sterchi die Jury mit ihrem Roboter.

Matthias Piazza

Am Freitagabend ging's noch um Rechnungen und die geplante Kirchenrenovation. Gut zehn Stunden nach der Gemeindeversammlung ging's auf den Mars – thematisch. In der Ennetbürger Mehrzweckhalle galt die Aufmerksamkeit Robotern und ihren jungen Entwicklerinnen und Entwicklern. Diese durften der Jury und dem Publikum zeigen, was ihre selbst entwickelten Roboter draufhaben.

Die Mission: In mehreren Durchgängen mussten die Roboter Aufgaben auf dem Mars erfüllen, Gegenstände greifen, transportieren, platzieren – und das alles möglichst präzise. Die Nerven bei den zehn Teams lagen zeitweise blank, Teilnehmende hielten den Atem an, hielten die Hand vor die Augen. Pannen im entscheidenden Moment: Auch diese blieben nicht allen erspart.

Nervenzusammenbrüche gehörten dazu

Mit Nerven, Glück und Können konnten Anelia Gisler und Ida Sterchi vom Team Baum bei der Jury punkten. Mit ihrer Marsmission landeten die beiden Siebtklässlerinnen aus Ennetbürgen in der Junior-Kategorie auf dem Siegerpodest. Der Roboter fuhr und griff, wie es sich ihre Schöpferinnen vorgestellt hatten. Geschenkt wurde ihnen der Sieg nicht, wie sie im Gespräch verrieten. «Wir investier-



Die Siegerinnen Anelia Gisler (links) und Ida Sterchi vom Team Baum bei ihrer Marsmission.

Bild: zvg (Ennetbürgen, 24. 5. 2025)

ten sehr viel», sagte Ida Sterchi. «Wir hatten auch Nervenzusammenbrüche», ergänzte ihre Teamkollegin Anelia Gisler. Sie hätten sich die Aufgabe zu Beginn einfacher vorgestellt und gegen Schluss noch mehr Zeit gebraucht als ursprünglich geplant. «Das grösste Problem

war, dass der Roboter zu Beginn nicht immer genau das machte, was wir von ihm wollten.» Die Präzision habe sich als weitere Herausforderung herausgestellt. Millimeterarbeit sei gefragt gewesen, erläuterte Anelia Gisler. Denn kleine Unpräzisionen hätten sich sonst summie-

ren und zu einem Problem führen können.

Gelungener Tag mit begeisterten Kindern

Etwas Neues kennenzulernen, das mit der heutigen Zeit zusammenhänge, wie eben Robotik und sonstige Technik, habe

sie zur Teilnahme an diesem freiwilligen Wettbewerb, der nicht nur Ennetbürger Schülerinnen und Schülern offenstand, motiviert, meinte Ida Sterchi. Und Anelia Gisler ergänzte, dass sie ein ähnliches Projekt in der Schule faszinierte und sie sich darum an etwas Professionelle-

res wagen wollte. Sie könne sich auch vorstellen, einen Beruf in dieser Richtung zu ergreifen.

Die Regionalauscheidung der «World Robot Olympiad» (Roboter-Olympiade) hat Lehrerin Melinda Steiner nach Ennetbürgen geholt. Diese passe gut zur Ennetbürger Schule, die das ganze Schuljahr über Aktivitäten im Bereich MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) anbietet. «Die Roboter-Olympiade fand ich eine coole Sache, als ich im Internet darüber las. Ich begann darum, den Anlass auf die Beine zu stellen.» Auch ihre Kollegin Daniela Birrer sprach von einem gelungenen Tag. «Die Kinder und Jugendlichen waren mit vollem Eifer dabei, die ersten kamen schon morgens um sieben Uhr zum Einrichten.» Sie hoffen, dass nächstes Jahr weitere Nidwaldner Gemeinden auf den Geschmack kommen und bei uns an der Regionalauscheidung mitmachen.

Auch in 14 weiteren Schweizer Gemeinden fanden dieses und an zwei vorhergehenden Wochenenden Regionalauscheidungen statt, in der Zentralschweiz auch noch in Altdorf und Rotkreuz. Die besten Teams qualifizieren sich für das Schweizer Finale am 21. Juni in Hausen (AG). Beim Freundschaftsturnier und beim Weltfinale in Singapur werden im Herbst die besten Schweizer Teams auf Teams aus 80 Ländern treffen.

Mammut-Wanderung für Krebspatienten

In zehn Tagen ist Tamara van Beveren durch die halbe Schweiz zum Titlis gewandert. Dabei hat sie Geld für einen guten Zweck gesammelt.

Urs Hanhart

Tamara van Beveren steht in der Nähe der Hüethütte am Ufer des Trübsees oberhalb von Engelberg und strahlt mit der sporadisch durch die Wolken blinzelnden Sonne um die Wette. Dann reckt sie die Arme in die Höhe und betont: «Ich bin sehr froh und auch erleichtert, dass ich die Herausforderung trotz einiger Krisen gemeistert habe. Nun bin ich sehr müde. Aber insgesamt war dieser Trip ein ganz tolles Erlebnis mit interessanten Begegnungen.»

Die 46-jährige Niederländerin machte in zehn Tagesetappen eine gewaltige Wanderung durch die halbe Schweiz. Der Start befand sich am Üetliberg in Zürich und das Endziel unterhalb des Titlis. Dazwischen musste sie zahlreiche lange Steigungen und Abstiege bewältigen. «Es hat sich gezeigt, dass ich in den letzten zehn Tagen nicht wie ursprünglich geplant 150, sondern sogar 225 Kilometer absolviert habe. Alles in allem waren es 5460 Höhenmeter. Das macht mich umso mehr stolz», so die Dauerwanderin, die an jedem Tag, inklusive Pausen, rund acht Stunden unterwegs war, zumeist in Begleitung von Freundinnen und Freunden.

Teilweise war auch ihr Mann David an ihrer Seite.

Der eigentliche Knackpunkt stellte für van Beveren die siebte Etappe dar, die auf den Bürgenstock führte. «Am Schluss war es sehr steil. Dort bin ich an meine Grenzen gekommen, habe mich aber hochgekämpft», erklärt sie und fügt an: «Auch die beiden letzten Etappen in Nid- und Obwalden waren anspruchsvoll. Einerseits, weil das Wetter zusehends schlechter wurde und andererseits auf den Wanderwegen noch Schnee lag.»

Spenden kommen Krebsbetroffenen zugute

Das Wanderabenteuer der in Burgh-Haamstede im Südwesten von Holland auf einer Nordseeinsel lebenden Holländerin hat einen ernsten Hintergrund. 2023 wurde bei ihr Brustkrebs diagnostiziert. Daraufhin musste sie sich einer aufwendigen Operation unterziehen sowie Chemotherapie und Bestrahlungen über sich ergehen lassen. Die ganze Behandlung erstreckte sich über ein Jahr. «Es war ein sehr langer und harter Weg, wieder ins normale Leben zurückzukehren. Aber jetzt fühle ich mich wieder stark», gibt sich die Rezeptionistin eines Ferienparks überzeugt.



Tamara van Beveren jubelt am Trübsee nach ihrer erfolgreich gemeisterten Wanderung.

Bild: Urs Hanhart (Engelberg, 23. 5. 2025)

Als es ihr wieder viel besser ging, fasste van Beveren den Entschluss, als Dank für die erfolgreiche Krebsbehandlung etwas zurückzugeben und auch etwas für andere Brustkrebspatientinnen zu tun: Sie stellte einen Brustkrebs-Sponsor-Hike

auf die Beine, um dabei Geld zu sammeln, das Betroffenen zugutekommt. Zuerst wollte sie sogar von Holland in die Schweiz wandern, was sich jedoch als zu ambitioniert erwies. Insgesamt sammelte sie rund 7000 Euro. Dass «Flachländerin» van Beve-

ren das Alpenland für ihr Mammut-Wanderprojekt aussuchte, kam nicht von ungefähr. Sie hat nämlich einen engen Bezug. Von 2015 bis 2020 lebte sie in der Schweiz und arbeitete in den Läderach-Filialen von Interlaken, Bern sowie Luzern. «In dieser

Zeit habe ich auch das Wandern entdeckt und lieben gelernt. Ich war in meiner Freizeit so viel wie möglich in der wunderschönen Bergwelt unterwegs», sagt sie. Den Trübsee unterhalb des mächtigen Titlis wählte sie deshalb als Endziel aus, weil «Tiet» auf Niederländisch Brust bedeutet. Den Berg kannte sie bereits von einem früheren Wanderausflug von ihrer Zeit in der Schweiz.

Zu Hause, wo es bestenfalls Dünen und kleine Hügel gibt, konnte van Beveren nur bedingt für ihr Unternehmen in den Bergen trainieren. Sie musste mit Wanderungen fast ohne Höhenmeter vorliebnehmen, eignete sich aber auch so die nötige Kondition an. Sie sagt: «Ich wollte möglichst fit und stark sein, um die Krebsbehandlungen gut zu überstehen. Deshalb bin ich jeden Tag spazieren oder wandern gegangen. Das war nicht einfach, denn manchmal bekundete ich grosse Mühe und es wurde mir schwindlig. Mit meinem Hike wollte ich auch zeigen, dass es sich lohnt, zu kämpfen. Frauen und Männer in der gleichen Situation möchte ich ermuntern, nicht aufzugeben und daran zu glauben, dass man den Krebs besiegen und wieder ein gutes Leben führen kann.»